

Der Islam gegen die Gewalt

Für die Erklärung der Ansichten des Islams über Gewalt müssen kurz die islamischen Grundlagen erläutert werden. Der Islam ist eine Religion, die den Menschen zu Vernunft, Spiritualität, Gerechtigkeit, Sicherheit und Freiheit aufruft. Zum Erreichen dieser Ideale gibt er dem Einzelnen, der Gesellschaft und dem religiösen Regierungssystem Pläne vor, damit die menschliche Gemeinschaft davon profitiert, der Mensch seine würdige Position erreicht und alle Bedürfnisse befriedigt werden. Das Erreichen dieser Ziele wird durch den Glauben an den Schöpfer der Welt und des Jenseits garantiert.

Aber es kann nicht jeder mit einem oberflächlichen Blick die religiösen Programme, den Islam und das islamische Recht (Ahkam) verstehen und die gedanklichen, moralischen und praktischen Wertestandards herausfinden. Es ist notwendig, dass in Forschungszentren durch überzeugte Wissenschaftler die islamischen Wahrheiten entsprechend der vorhandenen Kapazitäten herausgefunden werden.

Der Islam ist die entwickelte und vervollkommnete Religion der göttlichen Propheten im Lauf der menschlichen Geschichte. Das islamische Gesetz wurde durch den letzten Propheten, Muhammad (s. a. s.), der Menschheit überbracht. Darin wurde alles berücksichtigt, was die Menschen brauchen. Für diese Behauptung haben wir einen klaren Beweis und dieser ist das heilige Buch der Muslime, der Quran. Die in ihm enthaltenen Wahrheiten müssen durch die Religionsexperten herausgefunden werden. Der Islam ist eine Religion, die zur Toleranz anleitet, solange die Grenzen der göttlichen Bestimmungen nicht verletzt werden.

Im Vers 159 der Sure Aal-Imran, 3, heißt es: „Und in Anbetracht von Gottes Barmherzigkeit warst du mild zu ihnen. Wenn du grob und hartherzig gewesen wärest, wären sie dir davongelaufen. Verzeih ihnen nun und bitte für sie um Vergebung, und ratschlage mit ihnen über die Angelegenheit! Und wenn du dich entschlossen hast, dann vertrau auf Gott! Gott liebt die, die auf ihn vertrauen.“

An einer anderen Stelle im Quran, im Vers 128 der Sure At-taubah, 9, heißt es: „Nun ist ein Gesandter aus euren eigenen Reihen zu euch gekommen – einer, dem es nahegeht, wenn ihr in Bedrängnis kommt, der sehr an euch hängt, und der gegen die Gläubigen mitleidig und barmherzig ist.“

Der Islam betont, dass jeder Mensch in seinem irdischen Leben Rechte hat, die auf keinen Fall verletzt werden dürfen. Aus der Sicht des Islams muss die Gerechtigkeit nicht nur im individuellen Bereich gewährleistet werden sondern auch auf der sozialen Ebene. Außerdem muss auch die Würde des Menschen bei seinen Rechten berücksichtigt werden. Als Beispiel kann das Verhalten von Imam Ali (a. s.), einem Führer in der Frühzeit des Islams, genannt werden, der zur Herstellung der Gerechtigkeit und der Ablehnung jeder Form von Diskriminierung gegenüber dem Volk sagte: „Gegenüber dem Volk, das in deinem Regierungsbereich ist, musst Du respektvoll, freundlich, mild und tolerant sein. Das Ebenmaß musst du sogar in der Bewegung deiner Augen, deinem Blick, deiner Begrüßung und deiner Höflichkeit beachten, damit die bedeutenden und einflussreichen Personen dich nicht beirren können und die Machtlosen nicht ihre Hoffnung auf deine Gerechtigkeit verlieren. Du musst wissen, dass die Leute vor uns gegenüber der Wahrheit und Gerechtigkeit gleichgestellt sind.“ (Nahdsch ul-balagha, Brief 46)

Daraus schließen wir, dass der Islam der Verwirklichung der Gerechtigkeit besondere Bedeutung beimisst. Niemand darf im islamischen System unterdrückt werden und auf keinen Fall darf mit

Gewalt und Schrecken geherrscht werden, sondern man muss durch die Ausübung von Gerechtigkeit jede Art von Unruhestiftung verhindern. Der Islam ist die Religion der Liebe, des Friedens und der Sicherheit. Er bemüht sich darum, dass die Menschen ihre Rechte erlangen. Zu diesem Zweck wird sowohl den Herrschern als auch den Beherrschten empfohlen nach den Kriterien der Menschlichkeit miteinander umzugehen. Dies ist die Basis für die Erziehung der islamischen Gesellschaft, zu der alle verpflichtet sind.

Es ist zu erwähnen, dass die Leute, die über den Islam urteilen, auf der Grundlage der ursprünglichen Quellen die Gesamtheit der islamischen Gesetze bewerten müssen. Wenn sie nur einen Teil getrennt von den anderen Bestimmungen betrachten, werden sie zu keinem vernünftigen und realistischen Urteil kommen. Deshalb schreiben manche dem Islam Dinge zu, die überhaupt nicht zutreffend sind. Personen, die mit einer schlechten Absicht urteilen, werden niemals einen fundierten wissenschaftlichen Standpunkt einnehmen. Aus diesem Grund bezichtigen manche den Islam der Gewalttätigkeit. Doch schon mit einer geringen Kenntnis über diese Religion kann eine derartige Beschuldigung entkräftet werden.

Entsendet ein freundlicher Gott seinen barmherzigen Propheten für Gewalttätigkeit? Oder wurden die Propheten für die Menschheit gesandt, damit alle ihre Rechtleitung nützen können, weil die Menschen Programme und Führer für das Klarstellen des Weges zum Glück in dieser Welt und im Jenseits brauchen?

Der Prophet des Islams sagte: „ Ein Muslim ist eine Person, vor dessen Hand und Zunge alle geschützt sind.“ Diejenigen, die in der Gesellschaft eine Atmosphäre der Sicherheit schaffen, damit die Menschen in Ruhe Gott dienen können, sind bei ihm hoch geschätzt. Wenn im Islam der Dschihad festgelegt wurde, ist es deswegen, weil man gegenüber den Unterdrückern Widerstand leisten muss. Denn jeder, der eine Religion annimmt, muss dieser auch Gefolgschaft leisten. Diejenigen, die den Glauben an den einen Gott akzeptiert haben, werden sicherlich gegenüber denjenigen, die verhindern, dass sie ihren Glauben ausüben können, reagieren und Widerstand leisten. Aus diesem Grund hat der Islam für die Verteidigung gegenüber Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit den Dschihad festgelegt, damit die Menschheit nicht unterdrückt wird.

Allerdings darf eine Strafe nicht mit einer ungerechtfertigten Aggression gleichgesetzt werden, denn sie dient der Einhaltung der Gesetze der menschlichen Gesellschaft. Sie wird von allen Ländern und Regierungen akzeptiert. Auch die Religion hat vernünftige und angemessene Bestrafungen entsprechend der Schwere der Gesetzesverletzungen bestätigt. Diese dienen dazu Unsicherheit und Ungesetzlichkeit zu verhindern.

Gewalt ist eine Erscheinung, die die Menschen von ihrem Wesen her ablehnen, weil durch sie oft einzelne Personen oder Gruppen andere beherrschen, bedrohen und angreifen. In diesem Sinn wird sie vom Islam, der die Religion der Rettung und Barmherzigkeit ist, abgelehnt. Aber die Bestrafung mit Gewalt gleichzusetzen und daher die Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit in der Gesellschaft in Frage zu stellen ist unfair. So wird in Wirklichkeit die Herrschaft der Gesetze untergraben.

Die religiösen und islamischen Gesetze sind von diesem Prinzip nicht ausgenommen. Deshalb darf die Gewalt auch nicht mit der gesetzlichen und erlaubten Verteidigung verwechselt werden. Jeder Muslim ist verpflichtet gegenüber ungerechtfertigter Gewalt Widerstand zu leisten. Diese basiert auf Ignoranz, Betrug und mangelnder Vernunft und wird von Personen benutzt, die die Gesellschaft

durch die Verbreitung von Angst und Schrecken unterdrücken und ausbeuten möchten. Die Muslime müssen auch bereit sein sich auf dem Wege des Widerstandes zu opfern, um die Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu errichten.

Der Islam akzeptiert keine Gewalt als Mittel zur Verbreitung der Religion: „ In der Religion gibt es keinen Zwang. Der rechte Weg ist klar geworden vor der Verirrung. Wer nun an die Götzen nicht glaubt, an Gott aber glaubt, der hält sich an der festesten Handhabe, bei der es kein Reißen gibt. Und Gott hört und weiß.“ (Sure Al-baqara, 2, Vers 256) Die Quraninterpreten haben über den Anlass der Herabsendung dieses Verses folgende Begebenheit überliefert: Einige Nachkommen von Christen, die den Islam angenommen hatten, wollten nicht wie ihre Eltern Muslime werden. Die Väter beschwerten sich beim Propheten und verlangten von ihm, ihre Kinder durch seine Regierungsgewalt zu zwingen den Islam anzunehmen. Daraufhin wurde obiger Vers herab gesandt, der besagt, dass die Wahl der Religion nicht durch Gewalt erzwungen werden darf.

In der Sure Al-insan, 76, Vers 3, heißt es. „Wir haben ihn den rechten Weg geführt, mochte er nun dankbar sein (und die Rechtleitung annehmen), oder undankbar.“ Der Vers erinnert daran, dass die Rechtleitung nicht erzwungen werden kann. In Wahrheit hat der Prophet nur die Pflicht die göttliche Botschaft zu verkünden. Die Menschen müssen aufgrund ihrer Vernunft in Freiheit ihren Glauben auswählen können, die Anwendung von Gewalt wird dabei nicht erfolgreich sein. Der heilige Quran, das offenbarte Buch des Islams, empfiehlt auch einen vernünftigen Dialog mit anderen Religionen und verlangt vom Propheten, dass er die Vorstellung und Einladung zu seiner Religion auf Dialog und Logik aufbaut. In Sure Ankabut, 29, Vers 46 heißt es: „Und streitet mit den Leuten der Schrift nie anders als auf eine möglichst gute Art – mit Ausnahme derer von ihnen, die Frevler sind! Und sagt: ‚Wir glauben an das, was zu uns, und was zu euch herab gesandt worden ist. Unser und euer Gott ist einer. Ihm sind wir ergeben.‘“ Dialog muss mit Freundschaft und Sanftmut ohne Aggressivität, Beleidigungen und Herabwürdigungen geführt werden. Der Islam möchte die Wahrheit mit Vernunft beweisen.

Alle Quranverse und islamischen Überlieferungen zeigen, dass der Islam bei aller Freiheit, die er beim Dialog kennt, und bei der Wichtigkeit, die er der Gerechtigkeit beimisst, und bei der Verteidigung der Rechte der Menschen, niemals eine Strategie der Gewalttätigkeit verfolgt hat. Es gibt keine Verse und Überlieferungen, die beweisen, dass der Islam gewalttätig ist. Diese Anschuldigung wird nur von unwissenden Leuten vorgebracht, denn in Wirklichkeit ist die Aggressivität eine Eigenschaft der unterdrückerischen Mächte, die die Völker ausbeuten möchten. Sie gestatten nicht, dass die Menschheit ihre Rechte erlangt. Menschen werden von ihnen aus ihrer Heimat vertrieben, ihrer elementarsten Rechte beraubt und mit irreführender Propaganda mit Ausdrücken wie Demokratie, Freiheit und internationales Recht in die Irre geführt.